

Tokyo est mon Jardin [Boilet/Peeters]

Autor(en): **Affolter, Cuno**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Japanische Comics, sogenannte Mangas, überschwemmen den europäischen Comic-Markt – mit mehr oder weniger Erfolg. Sie vermitteln der in die japanische Kultur uneingeweihten Leserschaft ein Bild über das Land der aufgehenden Sprechblase, welche sämtliche Vorurteile bestätigt: die Japaner sind brutal, sexbesessen und überhaupt... Zwei Gaijins, der Zeichner Frédéric Boilet und der Texter Benoît Peeters haben sich nach Japan aufgemacht und dabei in einem erfrischenden Comic hinter das Lächeln der Japaner geschaut.

Cuno Affolter

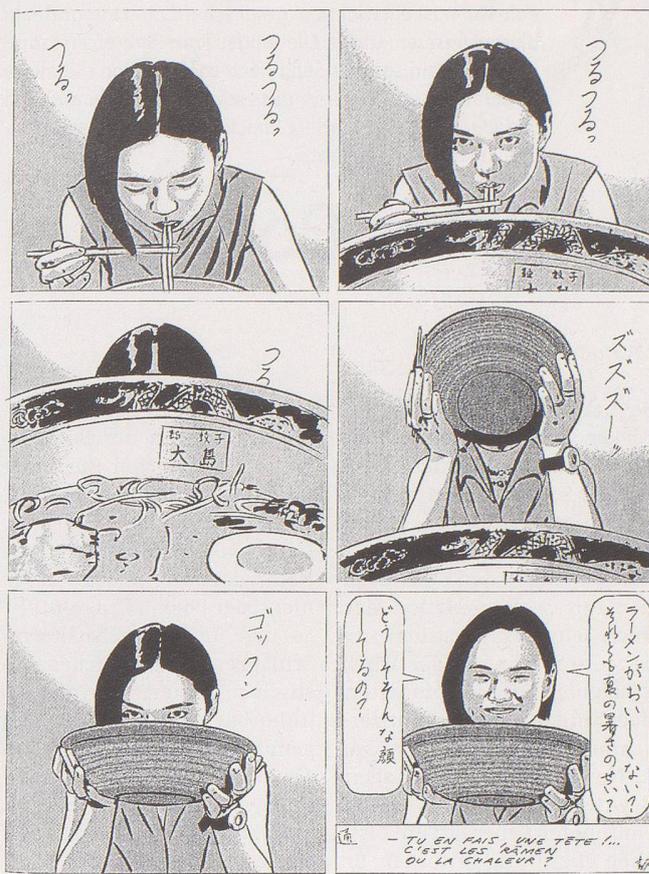
Tauchen Japaner als Comic-Figuren auf, so ist ihnen meistens die Rolle der schlitzäugigen Bösewichter zugeordnet. Das trifft vor allem auf die Comics zu, die während des Kalten Krieges entstanden sind. Lächelte einem ein schmieriger Japaner mit grellster gelber Haut entgegen (evtl. mit Zahnlücke), so war Vorsicht für den Flieger Buck Danny angesagt. Denn hinter der Fassade des Prinzen Tran-Van-Dong verbarg sich mit aller Sicherheit eine zweifelhafte Persönlichkeit, die auch vor Folterung (die Feuerzangenprobe!) unserer heissgeliebten Helden nicht zurückschreckte. Heute haben die Araber diese unehrenhafte Rolle voll im Griff, vor allem in den Flieger-Comics. Geändert hat sich also wenig.

Ein Kulturaustausch der anderen Sorte betreibt der japanische Grossverleger Kodansha, der rund 25% des 6-Milliarden-Dollar-Manga-Marktes beherrscht. Seit einigen Jahren werden regelmässig westliche Comic-Schaffende nach Japan eingeladen. Unter ihnen auch der französische Comic-Zeichner Frédéric Boilet, der über ein Jahr in Tokio verbrachte und als Folge in der Zwischenzeit seinen Wohnsitz dahin verlegt hat.

Das Resultat seiner Japanerfahrungen sind zwei hervorragende Schwarz-Weiss-Comic-Alben, «Love Hôtel» (1993) und – gerade erschienen – «Tokyo est mon Jardin». Getextet sind beide von einem anderen Kodansha-Stipendiaten: Benoît Peeters, Philosoph, Romanschriftsteller, Dokumentarfilmer und Comic-Szenarist, allen voran für François Schuitens Architektur-Comics (Cités Obscures).

Peeters und Boilet wählten für einmal den journalistischen Blick von aussen, ohne stilistische Anbiederung an die Narration der Mangas. «Love Hôtel» erzählte die Geschichte des Franzosen David Martin auf Geschäftsreise in Tokio, mehr an Liebesabenteurer in den Stundenhotels interessiert als an seiner professionellen Mission. In «Love Hôtel» wird er eingeführt in die Kultur eines Volkes, welches sehr verschieden von seiner ist. In «Tokyo est mon Jardin» finden wir ihn als Vertreter des Cognac-Fabrikanten Heurault wieder, gealtert und wesentlich erfahrener im Umgang mit der japanischen Kultur. Sein Japanisch hat dank der Yves-Manittes-Methode sichtlich Fortschritte gemacht, viele Dialoge sind denn auch zweisprachig, von Boilet (Schüler des Meisters Shoen Doi) selbst kalligraphiert. David Martins lockerer Lebensstil wird arg gefährdet durch die Ankündigungen seines Patrons, selbst vor Ort zu erscheinen, um sich nach den Gründen des schlep-

Tokio ist mein Garten



penden Absatzes des Cognacs zu erkundigen. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der sich David Martin in eine hübsche Japanerin verliebt hat, die ihre Nächte als Jean-Claude-Gautier-Mitarbeiterin an den Hip-Orten Tokios verbringt. Es gelingt ihm nicht nur das Herz seiner Angebeteten zu gewinnen, sondern auch sein Gesicht vor seinem Patron zu bewahren. Als naiver Gaijin voller falscher Vorstellungen trifft jener in Tokio ein, als Japanbekehrter verlässt er die Insel, nachdem ihn sein Vertreter in die Gepflogenheiten der Nippon-Kultur eingeführt hat.

Der Comic besteht im wesentlichen aus autobiographischen Ereignissen, die Boilet selbst erlebt hat. So entsteht ein faszinierender Tourismusführer durch Tokio, eine Anleitung für das Verhalten in Ja-

pan und eine Einstiegshilfe in die japanische Kultur. Mit viel Humor und allerlei Informationen gespickt, kommen wir nicht aus dem Staunen heraus über das «bizarre» Verhalten der Japaner: Etwa als der Patron zusehen muss, wie sein Cognac bei einem Käsefestival, an dem gummige Japanerkäse präsentiert werden, als Degustation gereicht wird. Trotz unserem Unverständnis solchen Kulturbanausitäten gegenüber behandeln Boilet und Peeters ihr Thema mit Respekt. So betrachtet ist dieses Album nicht nur ein journalistischer Comic, sondern auch ein starkes Manifest gegen Rassismus.

Boilet/Peeters
Tokyo est mon Jardin
Casterman
Fr. 34.60